

Verhandlungen im vollen Gange

Die Liechtenstein TeleNet ist auf der Suche nach Partnern – Telecom FL im Gespräch, aber nicht einzige Lösung

Die Liechtenstein TeleNet verhandelt zur Zeit mit verschiedenen möglichen Partnern. Noch konnte aber keine geeignete Lösung gefunden werden. Trotzdem trägt die im Oktober eingeleitete Restrukturierung langsam Früchte.

Mit dem Geschäftsführer der LTN Martin Epple sprach Doris Meier

VOLKSBLATT: Die LTN schreibt seit November schwarze Zahlen. Früher war der Betrieb ja recht marod und brauchte etliche Finanzspritzen vom Staat. Wie kam es zu dieser positiven Entwicklung und wie sehen sie die finanzielle Situation in der Zukunft?

Grund für die positive Entwicklung waren die eingeleiteten Restrukturierungsmaßnahmen. Man hat eigentlich angenommen, dass es bis ins 1. Quartal 2002 dauern wird, bis diese Früchte tragen. Nun waren wir bereits im letzten Quartal 2001 positiv.

«Profitabilität wird sich weiter erhöhen»

Die umsatzseitigen Massnahmen haben also sehr schnell gegriffen, die kostenseitigen Massnahmen greifen aber erst mit einer gewissen Verzögerung. Eine wirkliche Profitabilität werden wir erst im Laufe des kommenden Jahres erreichen. Es ist alles so gesetzt, dass wir jetzt in diesem Trend weiterfahren und dass sich die Profitabilität noch weiter erhöhen wird.

Die LTN sollte zwischen 2002 und 2005 privatisiert werden, sind das die Bestrebungen?

Die Regierung Frick ist von einer Privatisierung ausgegangen, die Regierung Hasler hat sich dazu noch nicht im Detail dazu geäußert. Eines ist jedoch klar, man muss einen funktionierenden, profitablen Betrieb haben, der sich irgendwo auch bezahlt



Martin Epple: «Die eingeleiteten Restrukturierungsmaßnahmen tragen Früchte.»

macht, sonst kann man eine Privatisierung gleich vergessen. Das heisst, dass die Sanierung und die Restrukturierung der LTN einfach Vorbedingungen für jegliche Privatisierungsbestrebungen sind. Man muss vielleicht auch dazu sagen, dass die LTN ein «Startup» in einem Carrier-Markt war. Wir bewegen uns hier nicht im regionalen Markt, sondern schwimmen im gleichen Markt wie beispielsweise die Swisscom, die Telecom Austria und die Telecom Italia. Viele dieser Unternehmen haben Liquiditätsprobleme. Es grenzt fast an ein Wunder, dass wir in einer Zeit, in der alle anderen Pleite gehen, es schaffen, uns zu sanieren.

Im Oktober ist die Fusion der Telecom FL mit der LTN unter Beteiligung eines oder mehrerer grossen Partner angekündigt worden. Bis Ende Januar sollten die Verhandlungen eigentlich abgeschlossen sein. Zeichnet sich diesbezüglich schon eine Lösung ab?

Es gibt Verhandlungen, allerdings ist nicht unbedingt die Rede von einer Fusion zwischen LTN und Telecom FL, sondern von einer integrierten Wertschöpfungskette. Die LTN besitzt das

Netz und den ganzen Hinterbau, und was man da vorne dran tut, dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten. Sicherlich ist die Telecom FL, also die Tochter der Swisscom, eine der besten Lösungen, aber bei weitem nicht die einzige.

Sie sprechen von anderen Partnern. Sind beispielsweise auch die Telecom Deutschland oder Telecom Austria im Gespräch?

Ich möchte jetzt natürlich keine Namen nennen, aber es ist so, dass wir mit vier grösseren Partnern in Kontakt stehen.

«Vier grössere Partner im Gespräch»

Eines ist klar, die LTN macht in dieser Konstellation, also als reine Netzbetreiberin, über lange Zeit keinen Sinn.

Wäre das der Todesstoss für die Telecom FL, wenn Sie mit einer anderen Gesellschaft zusammenarbeiten würden?

Nein, dies wäre sicherlich kein Todesstoss für die TFL. Die TFL kann durchaus auch in dieser Form am Markt weiter agieren. Schliesslich ist die TFL im Liechtensteiner Markt sehr gut positioniert und hat mit der Swisscom als Eigentümerin auch Zugriff auf alles notwendige Know-How, das sie selbst hier vor Ort nicht vorhalten kann oder möchte. Ausserdem ist die LTN gesetzlich zur Nicht-Diskriminierung verpflichtet, das heisst wir müssen unsere Leistungen im Netzbereich allen Marktteilnehmern zu den gleichen, regulierten Bedingungen zur Verfügung stellen. Die TFL wird also in jedem Fall von der LTN zu einheitlichen Konditionen weiter beliefert, solange sie dies möchte, und kann daher ihr Geschäft im Rahmen ihrer Konzessionen vollumfänglich weiterbetreiben.

Sie sind ja gleichzeitig Projektleiter bei der Regierung und Mitglied der Geschäftsleitung der LTN, wie bringt man diese beiden Posten unter einen Hut?

In dieser jetzigen Restrukturierungsphase ist dies natürlich ein grosser Vorteil. Im Projekt werden staatliche Eigentumsinteressen und strukturpolitische Interessen ganz klar getrennt. Die Regierung wollte von Anfang an den Telekommunikationsmarkt anders strukturieren. Andererseits hat das Land auch Interessen als Eigentümer der LTN.

«Es macht keine Sinn, das Projekt künstlich zu trennen»

Daher war es für das Projekt auch logisch, dass man das von beiden Richtungen aus angeht. Idealerweise geschieht das aus einer Hand raus. Man könnte dies natürlich auch trennen, aber dann wäre das Ganze viel komplexer, und in einem kleinen Land macht das wenig Sinn. Bei der Regierung ist die Situation ja auch nicht anders. Einerseits hat sie den Überblick über die ganze Struktur und andererseits ist sie die Besitzerin der LTN. Es

macht also keinen Sinn, dieses Projekt jetzt künstlich zu trennen. Aber ich gebe Ihnen Recht, grundsätzlich sind es zwei unterschiedliche Paar Schuhe, aber andere Länder haben das gleiche Problem, auch in Österreich und der Schweiz ist es so, dass der Staat immer noch die Mehrheit am grössten Telekom-Unternehmen hat.

Wie sieht es eigentlich aus mit der Lie-Comtel? Wird die Lie-Comtel in die LTN integriert? Oder wird diese längerfristig zur Konkurrenz?

Die Leistung der Lie-Comtel ist es, dass sie Kabelnetze kauft und zusammenhängt. Das ist eine gute Idee und sicher etwas, das das Land weiterbringt. Danach stellt sich aber die Frage, ob die Lie-Comtel das Netz zu einem Telefonnetz ausbaut. Das wäre sicherlich ein spannendes Projekt, aber auch ein sehr teures. Die Regierung muss entscheiden, ob sie das will oder nicht. Wenn die Lie-Comtel diesen Schritt macht, dann wird sie sicherlich einmal eine ernst zu nehmende Konkurrenz darstellen.

Wann kann denn der Kunde endlich mit günstigeren Tarifen rechnen?

Im Moment laufen die Bestrebungen, das Ganze neu zu kalkulieren. Inwieweit das Auswirken auf den Telefonbenutzer haben wird, das kann man noch nicht sagen.

«Im Laufe des Jahres sollen die Preise angedrückt werden»

Es ist aber durchaus wahrscheinlich, dass die Preise zumindest in einzelnen Bereichen nochmals fallen. Wie weit, das kann ich jetzt noch nicht beantworten. Die LTN wird im Laufe dieses Jahres die Preise sicherlich anpacken. Allerdings muss man eines wissen, die LTN hat nur beschränkt Einfluss auf die Endkundenpreise. Diese machen die Endkundenanbieter, also die Telecom FL und so weiter; was wir anpassen können, sind nur Grundpreise für das Netz, die wir weiterverrechnen.

«Wir fordern den klaren Führungsanspruch»

Interview mit Roger Lüthi, CEO Telecom FL

Die Telecom FL führt unter der Flagge der Swisscom die Verhandlungen mit der LTN. Ihrer Meinung nach könnten sie die geforderten Zielsetzungen bestmöglich erfüllen. Sie fordern aber auch die klare Führungsverantwortung in der fusionierten Firma.

Mit Roger Lüthi sprach Doris Meier

VOLKSBLATT: Die LTN führt Verhandlungen mit verschiedenen Telekommunikationsanbietern. Wie sieht das für die Telecom FL aus, sind sie überhaupt an einer Zusammenarbeit mit der LTN interessiert?

Wir sind ja zu 100% ein Tochterunternehmen der Swisscom und absolut selbstständig. Wir haben hier in Liechtenstein die Grundversorungskonzession bis Ende 2003.

«Wir haben einen Vorschlag deponiert»

Die Telecom FL hat zusammen mit der Swisscom bei der Regierung einen Vorschlag deponiert, und wir sind überzeugt, dass wir die Zielsetzungen für die Verbesserung der Tele-

fonie in Liechtenstein bestmöglich erfüllen können. So können wir zum Beispiel zeitgerechte Produkte auf den Markt bringen und das zu vernünftigen Preisen. Mit der Swisscom haben wir ausserdem einen starken Partner im Hintergrund. Das heisst, dass wir also für das Land Liechtenstein weiterhin das Angebot modernster Technologie sicherstellen können. Dieser Vorschlag liegt, wie gesagt,

bei der Regierung. Ende Januar werden diesbezüglich weitere Gespräche stattfinden.

Was passiert mit der Telecom FL, wenn dieser Vorschlag abgelehnt wird?

Wenn dies der Fall wäre und die Liechtensteinische Regierung nicht mehr bereit wäre mit der Telecom FL/Swisscom zusammenzuarbeiten, dann

müssen wir unsere Rolle in Liechtenstein grundsätzlich überdenken und uns fragen, ob Liechtenstein überhaupt ein Markt für uns ist, in dem wir längerfristig tätig sein wollen. Das kann sogar zum vollständigen Rückzug aus Liechtenstein führen. Eine andere Möglichkeit als die Zusammenarbeit mit der LTN gibt es in Liechtenstein nicht. Hier macht es nur Sinn, wenn die Wertschöpfungskette durchgehend ist und dadurch die Kosten gesenkt werden.

Gäbe es für Sie überhaupt eine Möglichkeit in einem anderen Gebiet tätig zu werden?

Das ist jetzt alles von den Verhandlungen abhängig. Grundsätzlich gibt es verschiedene Möglichkeiten.

«Vielleicht müssen wir unsere Position hier grundsätzlich überdenken»

Für ein Unternehmen muss ein interessanter Markt vorhanden sein, wenn dieser Markt nicht mehr da ist und wir kein Potential mehr sehen, dann müssen wir unsere Position hier grundsätzlich überdenken.

Heisst das, dass es ohne Zusammenarbeit mit der LTN keine Telecom FL mehr geben kann?

Vielleicht gibt es sie nicht mehr, vielleicht gibt es sie noch. Das möchte ich heute einfach noch offen lassen.

Wie sehen denn die Forderungen der Telecom FL aus? Was für Voraussetzungen brauchen Sie?

Wir stellen die Forderung, dass ein Telefonie-Unternehmen geschaffen wird, in welchem Telekommunikationsunternehmen die Zielsetzungen erreichen können. Dazu fordern wir den klaren Führungsanspruch der fusionierten Firma, ohne diesen wir die Verantwortung nicht übernehmen können. Dies insbesondere, weil wir uns rasch am Markt ausrichten und schnelle Entscheidungen treffen müssen.

Was halten sie von der Doppelrolle des Geschäftsführers der LTN, der ja gleichzeitig auch Projektleiter bei der Regierung ist?

Wir sind absolut nicht glücklich mit dieser Doppelrolle, vor allem über so eine lange Zeitdauer. Das vermindert natürlich auch unser Vertrauen in diesen ganzen Prozess.

Wir sehen hier einen klaren Interessenskonflikt, dass der Projektleiter Accenture gleichzeitig CEO bei der LTN ist.



Roger Lüthi, CEO Telecom FL: Es muss ein Telekommunikationsunternehmen geschaffen werden, in dem wir die Zielsetzungen erreichen können.